



DER KOPF IST RUND, DAMIT DAS DENKEN DIE RICHTUNG ÄNDERN KANN. Francis Picabia

Neues zu denken, scheint – gemäss den Worten von Francis Picabia (1879–1953), einem französischen Maler, Grafiker und Schriftsteller – nicht so schwierig zu sein. In Anbetracht der seit Jahrzehnten ungelösten globalen Aufgaben stelle ich jedoch fest, dass diese in der Metapher so schön beschriebene Eigenschaft menschlichen Denkens leider viel zu wenig von uns genutzt wird. So genannt «Altbewährtes» wird oft dargestellt als die Lösung von heutigen und zukünftigen Problemen. Dass diese altbewährten Lösungen heute nicht funktionieren, stellt alleine die Tatsache fest, dass diese Lösungen für damalige Probleme entwickelt wurden. Die Welt verändert sich immer rasanter und deshalb gilt je länger je mehr, was schon Albert Einstein sagte: «Die Probleme, die es in der Welt gibt, können nicht mit den gleichen Denkweisen gelöst werden, die sie geschaffen haben.» Das Festhalten am Alten behindert den Fortschritt.

Ich verstehe Fortschritt als die Fähigkeit der Wirtschaft und Gesellschaft, auf einen zukunftsfähigen und nachhaltigen Entwicklungspfad einzuschwenken. Diese Entwicklung soll die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu beeinträchtigen. Diesen wichtigen Grundsatz formulierten zum ersten Mal die Autoren des Bundlandt-Berichts «Unsere gemeinsame Zukunft» im Jahr 1987.

Dass die Grenzen der Ressourcenverfügbarkeit und die Überbeanspruchung der Biosphäre durch den Menschen immer offensichtlicher zu Tage treten, müsste Ansporn sein, dem Denken eine neue Richtung zu geben. Dies umso mehr, als darin gerade für das Hafnergewerbe eine riesige Chance besteht: Energieeffizienz in den Gebäuden und der dadurch ermöglichte sinnvolle Einsatz erneuerbarer Ressourcen wie Holz und Solarenergie eröffnen der Ofenfeuerung ganz neue Möglichkeiten. Das Bedürfnis nach Wohlfühl- und Wohnqualität verbindet sich hervorragend mit dem vor allem im Geschosswohnbau und Gewerbebau wieder zu entdeckenden Qualitäten einer Ofenheizung.

Verpassen wir die Chancen nicht! Setzen wir auf Kooperationen, die es innerhalb von Branchenpartnern, aber auch über Branchengrenzen hinweg zu schmieden gilt. Es bleibt uns keine Zeit zu warten. Sorgen wir für den Klimawandel im Kopf mit Freude, Hand und Herz.

Josias F. Gasser

Inhaber von Josias Gasser Baumaterialien AG, Chur

Französischer Text: www.vhp.ch

INHALT

- 04** **BRANCHEN-NEWS**
04 Design-Abschlussarbeit
- 06** **VERBAND**
06 Aktion Treppenlift
08 VHP-Mitglieder
10 VHP-Fachtagung 2009
- 12** **FACHTEIL HAFNER**
12 Verkaufsargumente
- 16** **REGIONEN UND IHRE ZUKUNFT**
16 Chancen für Hafner
24 Vom Nutzen der Architektur
30 Im Safiental, Graubünden
- 20** **INTERVIEW**
20 Gion A. Caminada, Architekt
- 37** **FACHSCHULE FROBURG**
37 Projektwoche Meisterkan-
didatInnen
- 38** **SERVICE**
38 Agenda
38 Impressum
38 Inserentenverzeichnis

TITELSEITE

Einfeuern mit Holz ist stets ein besonderer Moment – Ruhe und Gelassenheit verbreiten sich in der Wohnung.

Foto: von armaka ag, Reinach/BL

CHANCEN FÜR DEN HAFNER

Zusammen am Haus der Zukunft bauen

Was lange von verschiedenen Wissenschaftlern vorausgesagt wurde, ist seit letztem Herbst brisant: Ausgelöst durch eine unglaubliche Finanzkrise wird nun überall diskutiert, dass Nachhaltigkeit das Gebot der Stunde sei. Was bedeutet diese veränderte Wirtschaftssituation konkret für Hafner? Eine grosse Chance, denn sie können beim Bau des zukünftigen Hauses einen wertvollen Beitrag leisten. **TEXT: JOSIAS F. GASSER**

Was ist die Hauptursache von Knappheiten und Grenzüberschreitungen auf unserem Planeten? Es ist unbestritten das Wachstum und damit verbunden die beschleunigte Entwicklung und der rasche Wandel. So nehmen Bevölkerung, Nahrungsmittelproduktion, Industrieproduktion, Ressourcenverbrauch und Umweltverschmutzung ständig zu – oft sogar immer schneller, und dies seit mehr als einem Jahrhundert.

Das bereits 1972 mit grosser öffentlicher Beachtung vom Club of Rome publizierte Weltmodell (siehe Abbildung 1) zeigte die Ergebnisse der Computersimulation unter der Voraussetzung auf, dass keine grösseren Veränderungen physikalischer, wirtschaftlicher oder sozialer Zustände eintreten. Um beispielsweise die Reichweite der Rohstoffvorräte abzuschätzen, wurden die damals offiziell publizierten Reserveangaben verwendet. Das Wachstum der Bevölkerung führt, beschleunigt durch den steigenden Wohlstand der Schwellenländer in den bevölkerungsreichsten Gebieten (z.B. Indien, China, Brasilien etc.) zu exponentiell wachsender Industrieproduktion und damit zu steigender Umweltverschmutzung und drastisch sinkenden Rohstoffvorräten.

Die Modellrechnung vor 36 Jahren ergab, dass Bevölkerung, Industrie- und Nahrungsmittelproduktion pro Kopf weiter exponentiell steigen würden, bis

die rasch schwindenden Rohstoffvorräte und allenfalls zunehmende Umweltzerstörung zum Zusammenbruch der industriellen Produktion führen. Da zeitliche Verzögerungsfaktoren wirken, würden Bevölkerungszahl und Umweltverschmutzung noch einige Zeit weiter ansteigen. Fallende Nahrungsmittelversorgung würde dann zu steigender Sterberate und zu einem Stopp des Bevölkerungswachstums führen.

Knappheit und Grenzen

Alle sind sich darüber einig, dass präzise Voraussagen über die höchstkomplexe Weltentwicklung unrealistisch sind. Als einfach nachzuvollziehende Tatsache muss aber die Einsicht bleiben, dass auf einem begrenzten Planeten exponentielles Wachstum früher oder später an Grenzen stösst.

Im Jahre 2006 publizierten die gleichen Autoren das «30-Jahre-Update» des Buches «Grenzen des Wachstums». Die aktualisierten Computerläufe und die Neubewertung der Daten bestätigen, «dass die Nutzung zahlreicher Ressourcen und Umweltgifte bereits die Grenzen des langfristig Zutraglichen überschritten haben, trotz verbesserter Technologien, trotz des mittlerweile gewachsenen ökologischen Bewusstseins und trotz strengerer Umweltgesetze» (1/Abb.1). Eindringlich wiederholt der Bericht aufgrund der

Regionen und ihre Zukunft

Einmal mehr hat die HP-Redaktion über den Tellerrand hinausgeschaut und in dieser Ausgabe über das Thema «Regionen und ihre Zukunft» nachgedacht. Lesen Sie über Nachhaltigkeit, Chancen von lokalen Betrieben und über die Forderung, Neues zu denken. Josias Gasser, Inhaber der Gasser Baumaterialien AG, zeigt auf, dass gerade Hafnern eine viel versprechende Zukunft bevorsteht rund um das Passivhaus. Maria Hunger-Fry aus dem Safiental beschreibt die lokalen Bemühungen eines Bergtals, das Kraft aus den lokalen Begebenheiten schöpft und so versucht, dem wirtschaftlichen Druck zu trotzen. Das Interview mit Gion A. Caminada und sein Bericht über den Bau des Totenhauses in Vrin machen Mut, das Handwerk weiterhin sorgfältig zu pflegen. Wir hoffen, dass Sie diese Texte ebenso inspirierend empfinden wie wir.

sich seit dem ersten Bericht bestätigenden Erkenntnisse, die Aufforderung rasch zu handeln. «Allerdings wird es unserer Meinung nach mit Sicherheit zu einer Art Zusammenbruch kommen, wenn nicht bald eine nachdrückliche

Korrektur erfolgt – und zwar noch zu Lebzeiten vieler heute lebender Menschen» (2).

Veränderung zur Nachhaltigkeit

Die Richtung der Veränderung gilt weitgehend als unbestritten. Es geht um die Nachhaltige Entwicklung, wie sie im Brundtland-Bericht (3) definiert wurde. Nachhaltigkeit ist aber nicht ein Zustand, sondern ein dauernder Such- und Lernprozess. Verantwortung für nachfolgende Generationen zu übernehmen, heisst sich auf diesen Prozess einzulassen. Dies gilt im privaten wie im unternehmerischen Bereich. Und hier bin ich überzeugt, liegt eine grosse Chance für alle Branchen des Gewerbes. Eine nachhaltige Wirtschaft wird vor allem eine KMU-Wirtschaft sein. Denn Nachhaltigkeit heisst auch lokale Verankerung, heisst in der Tradition des Handwerks sorgsamer Umgang mit Ressourcen, Nähe zu den Mitarbeitenden und persönliche Beziehungsfähigkeit.



Josias F. Gasser hat sein Unternehmen schon früh auf Nachhaltigkeit getrimmt. Im Hintergrund das energieeffiziente Gebäude, das bereits 10 Jahre alt ist.

Konkrete Massnahme: das Passivhaus

Das Passivhaus (Minergie-P) ist bezüglich Energieeffizienz kaum zu überbieten. Es kommt mit einem Heizenergiebedarf aus, der sogar im Vergleich mit einem Minergiehaus nochmals 50 Prozent tiefer liegt. Wie auch das Beispiel des ersten Bündner Mehrfamilien-Passivhauses an der Scalettastrasse 71 zeigt, kann der geringe Restwärmebedarf mit einem kleinen Pelletofen, vom Hafner eingebaut, gewährleistet werden. Bei den Mietern gut angekommen ist vor allem die Wohnatmosphäre mit dem Feuer. Das Passivhaus ist also eine bereits bewährte und erfolgreiche Massnahme einer Nachhaltigen Entwicklung.

Zusammenarbeit ist wichtig

Alleine ist diese Veränderung zur Nachhaltigkeit aber nicht zu schaffen. Zu gross ist der Druck von Konzernunternehmen, die ganze Wertschöpfungsketten zu beherrschen versuchen – beispielsweise in der Elektrizitäts- und Energiewirtschaft. Diesem wirtschaftlichen Druck vermögen clever aufgebaute Netzwerke entgegenzuwirken. Solche Netzwerke multiplizieren

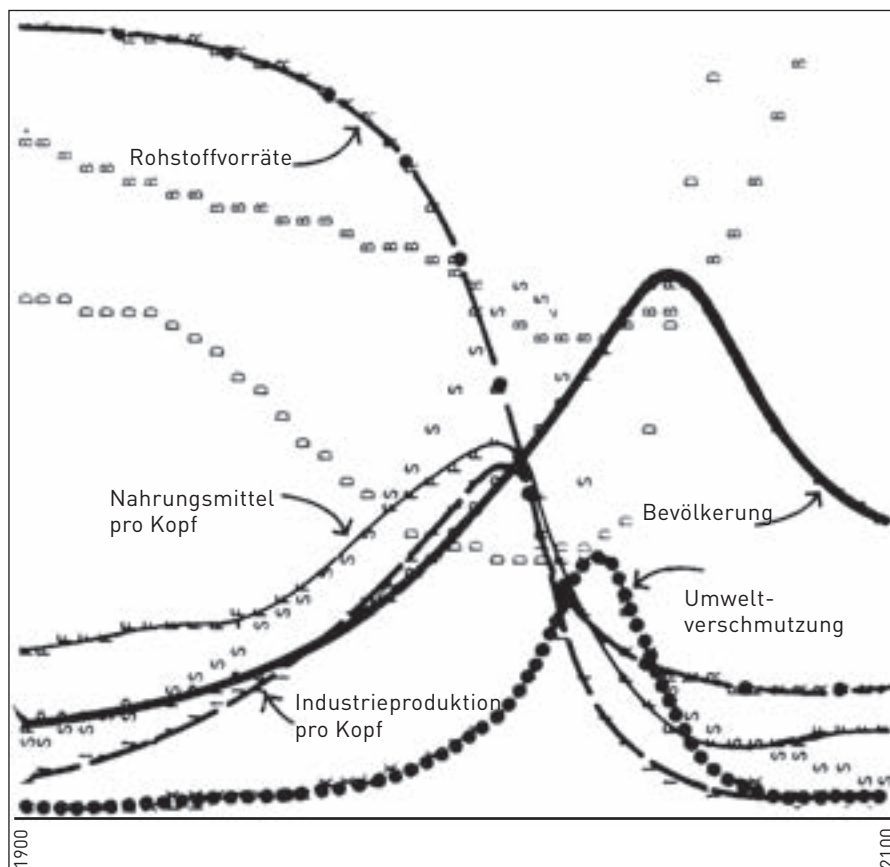


Abb. 1: Grenzen des Wachstums: Standardlauf des Weltmodells
Quelle: (5), S. 113

die Stärken des Kleinbetriebes: individuelle Beratung, Mass- und Qualitätsarbeit und die regionale Verankerung. Ich bin der Meinung, dass auch der Hafner dank der Kooperation mit Investoren, Architekten, Zulieferern oder Branchenkollegen dem Passivhaus, dem «Haus der Zukunft», zum Durchbruch verhelfen kann. Das vor vier Jahren gegründete Netzwerk «Informationsgemeinschaft Passivhaus» kann als Beispiel dazu dienen (www.igpassivhaus.ch): Handwerker der verschiedenen am Bau beteiligten Gewerbe sowie Architekten und Fachplaner überzeugen Bauherren und realisieren höchst energieeffizientes Bauen bei Neubauten und Sanierungen.

Mutige, innovative Unternehmer haben einen Anfang gemacht. Der Such- und Lernprozess geht weiter. Ich und mein Unternehmen machen mit. Und Sie?

Josias F. Gasser ist Inhaber der Josias Gasser Baumaterialien AG. Er beschäftigt sich seit seinem Studium mit den Grenzen unseres Wachstums. Beim Bau eines neuen Produktionsgebäudes für sein Unternehmen setzte Gasser konkret ein Zeichen: Das Gebäude wurde bereits 1996 nach energieeffizienten Grundsätzen erstellt. Damals noch gegen den Widerstand von Experten. Heute zeigt sich, dass die getroffenen Massnahmen bestens funktionieren.
www.gasser.ch

Französischer Text: www.vhp.ch



Mehrfamilienhaus an der Scalettastrasse in Chur, gebaut als Passivhaus

Wichtige Bücher

Die von Josias F. Gasser zitierten Bücher sind Meilensteine in der Diskussion um Knappheit, Grenzen und Nachhaltigkeit.

- 1) Wachter, D. (2006): Kompaktwissen. Nachhaltige Entwicklung. Das Konzept und seine Umsetzung in der Schweiz. Zürich, Chur: Rüegger Verlag. S. 73.
- 2) Meadows, D.; Randers, J.; Meadows, D. (2007): Grenzen des Wachstums – das 30-Jahre-Update. Signal zum Kurswechsel. Stuttgart: S. Hirzel Verlag. S. 3.
- 3) Der Brundtland-Bericht veröffentlichte 1987 die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Die ehemalige norwegische Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland hatte in dieser Kommission den Vorsitz. Der Bericht ist für seine Definition des Begriffs Nachhaltige Entwicklung bekannt. Hauff, V. (Hrsg.) (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven: Eggenkamp Verlag.
- 4) Meadows, D. (1972): Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit.

diga
möbel

JUBILÄUMS-HAUSMESSE.
FR. 6./SA. 7. MÄRZ

Jubi-Aktionen und Attraktionen im ganzen Haus.
Und das Beste: Ab Fr. 15'000.–Katalogpreis erhalten Sie bis zu **Fr. 500.–**
Grosseinkäufer-Bonus!

3400 Burgdorf/Bern	8600 Dübendorf/Zürich	8854 Galgenen/SZ
1023 Crissier/Lausanne	6032 Emmen/Luzern	4614 Hägendorf/Olten
8953 Dietikon/Zürich	1700 Freiburg/Nord	9532 Rickenbach/Wil

I d'diga muesch higa!

Nur 2 Tage. Profitieren Sie
von 5%-Messe-Rabatt zusätzlich
zur bekannt guten Handelsmarge.

150
JAHRE / ANS
1859 – 2009

www.diga.ch